

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 68. Samstag, den 26. August 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Da in neuerer Zeit mehrere Fälle vorgekommen sind, in welchen diesseitige Staatsangehörige, die sich zum Zwecke des Auffuchens von Tagelohnsarbeiten und Diensten, mit Heimathscheinen versehen, in's Großherzogthum Baden begeben hatten, zurückgewiesen wurden, so hat man sich an die Großherzoglich badische Regierung mit der Bitte um genaue Bezeichnung der Legitimations-Urkunden, welche von einem in Baden als Tagelöhner oder Dienstbote arbeitssuchenden Würtemberger verlangt werden, gewandt, und hierauf die Erwiederung erhalten, daß die badischen Polizei-Behörden durch Erlass des Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 7. Juli d. J. angewiesen worden seyen, Angehörigen der Nachbarstaaten, welche mit Heimathscheinen für bestimmte Orte verliehen sind, oder solchen, welche Pässe, Päßbücher oder obrigkeitl. Dienstbücher nebst einverleibten Heimathscheinen, so wie die nöthigsten Reisemittel besitzen und sich im Großherzogthum um Dienste oder als Tagelöhner um Arbeit, z. B. als Schütter, Drescher, Hechter u. c. umsehen wollen, die Erlaubniß, im Großherzogthum zu reisen nicht zu versagen, wenn deren Legitimations-Urkunden in sonstiger Beziehung nicht zu beanstanden sind.

Hienach werden die Ortsvorsteher diejenigen welche im Großherzogthum Baden als Tagelöhner oder Dienstboten Arbeit suchen wollen, befehlen.

Den 24. August 1854.

Königl. Oberamt.
Haberlen.

Waiblingen. (Gras-Boden zu verpachten.) Der Unterzeichnete hat 1 Brtl. Gras-Boden zu verpachten.

Gottfr. Klingler.

1/2 Viertel in den Fischerädem.
Es können mit mir selbst Käufe abgeschlossen werden.

Christiane Pöpple.

Waiblingen. Bei Unterzeichnetem ist das neue Lesebuch für Volksschulen gebunden zu haben, Preis 34 Kreuzer; sowie auch Gesangbücher in beliebiger Auswahl und alle übrigen Schulbücher.

Kayser, Buchbinder.

Waiblingen.
Unterzeichneter hat einen noch brauchbaren viereckigten Ofen, mit kurzem Aufsatz, sammt Steine, billig zu verkaufen. Es wird auch der Aufsatz allein abgegeben.

G. J. Bauder,
Klaschner.

Waiblingen. Eine hiesige Wittwe ohne Kinder wünscht eine Frauensperson, gleichfalls ohne Kinder und die ihre weiblichen Geschäfte zu Hause verrichten könnte, zu sich in ihr vord. Wohnstube abgefondertes Oelass aufzunehmen. Das Nähere zu erfragen bei der

Redaktion d. Blattes.

Waiblingen. Der Unterzeichnete verkauft an der Hälfte einer 2stodlen Behausung vor dem Fellbacher Thor, bestehend in Stube und Stubenkammer, Küche und Debrnkammer, Bühne, Stall, einem alten gewölbten Keller, 5 Rth. Hofraum und 3/4 Rth. Garten hinter dem Haus. Liebhaber hiezu können dasselbe täglich einsehen und einen Kauf abschließen mit

Friedrich Allmendinger.

Waiblingen. Die Unterzeichnete ist willens, nachstehende Liegenschaft zu verkaufen, als: Die Hälfte an einer Behausung nebst 9 Ruthen Garten beim Haus, an der Winnender Staige, 2 1/2 Viertel Acker hinter den Frohäckern, 1 1/2 Viertel Garten mit Bäumen hinter der

Waiblingen. Eine Familie sucht eine Wohnung, in Walde zu mietzen, das Nähere ertheilt die Redaktion.

Verschiedenes.

Der Kredit der Faulheit.

(Gewerbeblatt aus Württemberg.)

Daß ein großer Theil des Handwerks durch die Fabrikation im Großen mehr und mehr verdrängt wird, ist eine bekannte Thatsache; mitten im Kampf gegen die andringende Uebermacht der Konkurrenz leidet aber der Handwerker unverdienter Weise unter einem Uebel, das ihm die Sitte oder Unsitte allein auferlegt, unter dem Kredite der Faulheit.

Wo fleißige geschickte Handwerker untergehen, ist es öfter durch diesen Kredit als durch alle anderen Einflüsse.

Was wir unter dem Kredite der Faulheit verstehen, ist der Kredit, welchen der Handwerker mit seinem geringen Kapitale dem Manne mit dem großen Kapitale geben muß. Da ist ein Bankier, in dessen Kassen Tausende liegen, dem der Schneider umaufgefordert nicht im Laufe des Jahres die Rechnung zu senden darf, da ist ein Advokat, welcher dem Fleischer einen Vorschuß abverlangt, wenn er für ihn zu Gericht gehen soll, während des Advokaten Frau die Fleischerrechnung Monate lang anwachsen läßt, da ist ein Pferdeliebhaber, welcher mit Louisd'oren um ein neues Pferd handelt, ohne noch den Sattel für das alte bezahlt zu haben, da ist Mancher, der die Stiefel zu eng erklärt, wenn der Schuster gleich die Rechnung hineingelegt hat.

Und da ist auf der andern Seite der Handwerksmann, welcher sein Arbeitsmaterial auf Kredit theuer kaufen muß, während er es gegen Baar billig haben könnte, der fortwährend seine Gefellen, die Miete, Steuern, Nahrungsmittel und vielleicht Schulgeld für Kinder auf Tag und Stunde bezahlen, der für seine Kunden das ganze Jahr hindurch Auslagen machen soll und niemals weiß, wann es diesen gefällig seyn wird, die Rechnung zu fordern oder die empfangene Rechnung zu bezahlen.

Wenn man die Einzelheit der Fälle, die Menge der Verlegenheiten aufzählen, die Qual der Sorge, die Verzweiflung beschreiben könnte, wenn eine Statistik vorhanden wäre über die fleißigen und tüchtigen Meister, deren Ruin die Gewohnheit der reichen Leute Rechnung bei dem Handwerker zu haben, veranlaßt hat, man würde sich überzeugen, daß diese Gewohnheit eben so grausam als unwirtschaftlich ist.

Die ganze kreditnehmende Kundschaft des Handwerkers theilt sich genau betrachtet in zwei Klassen, nämlich eine solche, welche ihn aus Bequemlichkeit auf Zahlung warten läßt und in eine solche, welche gar nicht zu bezahlen beabsichtigt. Die letztere

würde aber ohne die erste nicht seyn, denn wenn es allgemein Sitte wäre, die Handwerker zu bezahlen, Zug um Zug, dann würde der Handwerker nicht wie jetzt, in der Nichtzahlung einer abgelieferten Waare zunächst nur die Aussicht erblicken, daß der Empfänger in laufender Rechnung mehr bestellen werde.

Hört das Publikum auf, aus Bequemlichkeit Kredit vom Handwerker zu nehmen, so wird dem Schwindel der Vorwand genommen, ihn aus Spekulation, aus Leichtsinne, oder in betrügerischer Weise zu begeben.

Gegen den Kredit aus Bequemlichkeit oder aus Faulheit, müssen daher die Wünsche derjenigen gerichtet seyn, welche dem Handwerker helfen wollen.

Diese Hilfe würde nicht unbelohnt bleiben, wie sich schon daraus erweisen läßt, daß der Handwerker mit baarem Gelde die Rohmaterialien, welche er bedarf, ziemlich wohlfeiler einkaufen kann, als wenn er sie auf Rechnung nimmt. Die Hausherren und Hausfrauen würden wahrscheinlich in den billigeren Preisen, welche der Handwerker stellen könnte, eine reiche Entschädigung für die Unbequemlichkeit finden, öfters in ihre Geldtasche langen zu müssen. (Bremer Handelsbl.)

Dr. Liebig theilt der „Darmst. Z.“ den nachstehenden Brief aus Indien, dem Vaterlande der Cholera, mit dem Wunsche mit, daß das Mittel, welches Dr. Marwell empfiehlt, von den Aerzten mit aller Sorgfalt geprüft werde, und daß man in Europa dieselben glücklichen Erfolge damit erzielen möchte.

„Herrn Justus Liebig, Professor der Chemie in Gießen! Ich mache mir das Vergnügen, Ihnen eine wichtige Thatsache mitzutheilen (worüber Sie sich gewiß freuen werden), die ich eben hier in Bezug auf die Behandlung der Cholera festgestellt habe, nämlich daß das kohlensäure Natron ein rasches und wirksames Mittel gegen diese Krankheit ist. Ich gebe es sogleich, sowie ein Fall von Cholera mir vorkommt — einen Theelöffel voll in einer Tasse Haferschleim so heiß, als ihn der Kranke trinken kann. Sollte das Mittel ausgebrochen werden, so wiederhole ich es sogleich mit etwas Laudanum (Opiumtinktur) und einer vollen Dosis Del (Mucinosöl oder einem andern eröffnenden Mittel) um dasselbe nach dem Sitz des Giftes in den dünnen Gedärmen hinabzuführen. — Sowie etwas von dem Del in den Stuhlentleerungen erscheint, wird man finden, daß die Genesung bereits begonnen hat und der Patient wird bald Urin lassen, wo man ihn dann als außer Gefahr betrachten kann. — Wenn nöthig, wiederhole ich die Medicin Morgens und Abends in etwas kleinerer Dosis. — Wenn zu gleicher Zeit viele Menschen befallen werden, gebe ich Bissen (holi) von folgender

Zusammensetzung: Kohlensaures Natron 20 Gr., Opium 3 Gr., Gummi Gutti 5 bis 10 Gr., Crotonöl 2 bis 3 Gr. oder mehr, Seife 20 Gr., die mit einem Schluck kohlen-sauren Natron hinabgeschwemmt werden. — Auf diese Weise kann man Boli und kohlen-saures Natron, hinreichend für Hunderte mit Leichtigkeit in der Tasche bei sich führen. Mit weiteren Details will ich Sie nicht bemühen; überdieß werde ohne Zweifel später von den Aerzten noch manche andere Weisen, das Mittel zu verschreiben, bekannt gemacht werden. — Hochachtungsvoll. Hyderabad — Defan 23/8. Dr. W. G. Maxwell.

Ich vergaß zu bemerken: das kohlen-saure Natron erleichtert den Schmerz und Brand im Unterleib, macht Schlaf und stellt den Puls und die Körperwärme in sehr kurzer Zeit wieder her. — Haben Sie die Güte, diesen Brief in so weiten Kreisen als möglich zu veröffentlichen."

Stuttgart.

* Der nun vom 25. August d. J. an bis auf weitere Verfügung in Wirksamkeit getretene Fahrtenplan unserer Staats-Eisenbahn ist nunmehr veröffentlicht worden.

Für Cannstatt stellt sich die Abfahrt nun folgendermaßen:

nach Friedrichshafen	6 Uhr 40 Min. Morg.
nach Ulm (Güterz. ohne Pers. Bef.)	10 " 17 " "
	12 " 22 " Mtgs.
nach Eßlingen	2 " 10 " "
nach Ulm u. Friedrichshafen, (Eilzug.)	3 " 58 " Nachm.
nach Ulm	6 " 12 " Abends.
nach Eßlingen	8 " 25 " "
nach Bruchsal	6 " 23 " Morg.
" " (Güterz. ohne Pers. Bef.)	9 " 15 " "
	10 " 30 " "
" "	1 " 23 " Mtgs.
" "	4 " 42 " Nachm.
nach Vöhringen	6 " 30 " Abends.
nach Stuttgart	10 Uhr 8 Min. Abends.

Warschau, 23. August. General Fürst Sebottow hat mit 30,000 Russen 50,000 Türken bei Kars aufs Haupt geschlagen und gänzlich zersprengt. Die Kläumung der Moldau durch die Russen wurde von Petersburg aus zugesichert (Tel. Dep.)

Stockholm, 17. Aug. Abends 6 Uhr.

Während Ihnen mein letztes Schreiben vom 14. August zusteuerte, ist am 15. August Bomarsund gefallen! Ich kann Ihnen nun heute einige kleine Details über die Einnahme dieser Festung nachliefern, die hier gestern von einem geschäftigen Munde zum andern getragen werden. Als der Königsthurm mit Sturm von den Franzosen erobert war, zogen sich die Russen in das Innere der Festung zurück und es trat denselben Tag eine kleine Waffenruhe ein,

die nur durch einzelne Schüsse von kampflustigen Vorposten geändert wurde. Als jedoch das Morgenlicht zu leuchten begann, der Nebel den glänzenden Sonnenstrahlen weichen mußte, sendete der französische Divisionsgeneral einen Parlamentär zum russischen Commandanten mit dem Bedeuten, daß es unnütz wäre, wenn ein weiteres Blut vergossen würde, da sie ja doch, (die Franzosen) schon beinahe Herren der Festung wären. Er gab eine Frist von einer Stunde zur Bedenkzeit wegen der Uebergabe, und als der Parlamentär mit der Antwort zurückkam, daß der Commandant dießfalls Kriegsrath halten wolle, ließ man ruhig die Stunde ablaufen. Es war schon mehr als die gegebene Zeit, als noch immer keine Antwort erfolgte und die Franzosen trafen infolge dessen ihre Vorbereitungen zum erneuerten Sturm. Die Kanonenboote, welche vom Viceadmiral Plumridge commandirt wurden, waren ebenfalls bereits unterrichtet, und etwa um 7 Uhr begann von neuem eine fürchterliche Kanonade von Seite der Angreifenden, die selbst in ihren vollen Schlägen bis Griechenschuß gehört wurde. Die Russen vertheidigten sich lange Zeit wieder sehr tapfer, aber die Geschosse der Engländer von ihren Kanonenbooten, welche die schwersten Bomben warfen und viel weiter, als die Russen schießen konnten, richteten große Verheerungen im Innern der Festung an, und namentlich leiteten sie ihr schwerstes Geschütz auf denselben Thurm, wo ihnen, wie es scheint, verrathen war, daß die Munition der Russen aufgehäuft läge. Nach einem mehrstündigen vollständigen Beschießen gelang es ihnen, bedeutende Breschen zu schießen und in nicht langer Zeit flog derselbe, durch mehrere Bomben und Granaten durchschlagen, mit einem fürchterlichen Getöse, gleich dem Ausbruch des Vesuv, der aber statt Lava die größten Mauersteine ausspie, in die Luft. Viele Russen sollen hiebei umgekommen seyn und auch nicht wenige Franzosen von den Steinmassen zerschmettert ihren Tod, fern von ihrer heimatlichen Geburtsstätte, gefunden haben. Ein feierlicher Schauer soll die Kämpfenden ergriffen, und sollen selbst die Engländer längere Zeit ihr Bombardement eingestellt haben. Man erzählt sich hier, daß mehrere hochgestellte russische Offiziere, die von Uebergabe nichts wissen wollten, in diesem Thurm, den sie mit aller Kraft vertheidigen wollten, ihren heldenmüthigen Soldatentod fanden. Sodann erst wäre die Uebergabe erfolgt. Morgen, wo wir die finnländische und aländische Post erhalten und wahr-scheinlich Blätter vom Fort anlangen, die Näheres bringen, glaube ich Ihnen schon genauer und noch bestimmtere Details mittheilen zu können (Tel. Dep. D. W. Z.)

Rußlands Flotte 1719 bis 1721.

Welche Verheerungen eine Flotte in den nordischen Meeren anzurichten vermag, das hat im vorigen Jahrhundert der Czar Peter I. von

Rußland bewiesen. Als nämlich im Jahr 1719 die Königin Ulrike Eleonore von Schweden, die willenskräftige Schwester und Nachfolgerin des abenteuernden Königs Karl XII, sich weigerte, die Eroberungen, welche Peter I. in Ingermanland, Finnland, Liv- und Esthland während Karls Irrfahrten in der Türkei gemacht, an Rußland abzutreten, rüstete der Czar eine Flotte von dreißig Linien Schiffen, hundertsechszwanzig Galeeren und hundert kleineren Fahrzeugen aus, deren Führung Peter selbst übernahm, da die Ausführung des dieser Flotte übertragenen Zerstörungswerkes ihm persönlich ein großes Vergnügen machte. Im Juni 1719 ging diese Flotte auf Vemland, einer der Adolands-Inseln, vor Anker und begann nun von hier aus, wo sie die Küste der schwedischen Provinz Upland nicht vor sich hatte, ihr Zerstörungswerk. Norrköping, Nyköping, Norrtielze, Övergrund, Döskhammer, Troja und andere Städte, dreizehnhunderteinundsechzig Dörfer, hunderteinundvierzig Herrenhöfe, zwei Kupfergruben und vierzehn Eisenwerke wurden gänzlich verheert. Auch das nahe Stockholm war bedroht und wäre eben so wie die genannten Städte und Ortschaften durch Feuer und Schwert vernichtet worden; wenn nicht ein kleines schwedisches Korps die russischen Streifbänder zurückgeschlagen hätte. Der Jammer und die Noth in den nördlichen Küstenprovinzen Schwedens wurden mit jedem Tage größer, bis endlich die Ankunft ei es englischen Geschwaders unter Admiral Norris, so wie die Erklärung der Königin Ulrike Eleonore, daß sie bereit sei, auf die Friedensbedingungen Peters I. einzugehen, die Russen bewogen, von ihrem Zerstörungs- und Plünderungswerke abzustehen. Die Engländer waren damals laue und darum eher schädlich

als nützliche Verbündete der Schweden. Obwohl sie dem Czaren beständig drohten, ließen sie es doch niemals zu einer Waffenthat gegen die Russen kommen, wiewohl diese in den Jahren 1720 und 1721 ihre Landungen und Verwüstungen in Schweden (bei Söderham in Helsingland und anderwärts) wiederholten. Und so sah sich denn endlich die geängstete und verlassene Königin Ulrike Eleonore gezwungen, am 10. September 1721 den sehr nachtheiligen Frieden von Nyssad zu schließen, in Folge dessen Liv- und Esthland, Ingermanland und Karelien, ein Theil von Wiberg Lan in Finnland, die Inseln Desel, Moon und die übrigen Eilande zwischen dem rixarischen und finnischen Meerbusen von Schweden an Rußland abgetreten wurden. Erstes erhielt dagegen den größten Theil von Finnland zurück und bekam auch noch zwei Millionen Dukaten von Rußland. Da ferner Schweden damals einen Theil seines Getreidebedarfs aus Liv- und Esthland bezog, so ward ihm das Recht eingeräumt, jährlich für fünfzigtausend Rubel Getreide zollfrei aus Livland auszuführen. Rußland verzagte damals seine weiteren Ansprüche an Schweden bis auf spätere Zeit; aber so viel steht fest, daß ohne die Passivität Rußlands die zu Schweden getretenen Dänee Provinzen nicht an Rußland abgetreten worden wären.

Waiblingen. Unterzeichnet ist, gesonnen, sein Haus entweder zu verkaufen oder zu vermietthen. Ludwig Koss, Schuhm.

Waiblingen. Morgen Vormittag predigt; Herr Dekan v. Werner.

Waiblingen. W i t t e r - V e r k a u f e . 1754.

Bei allen Verkäufen wo nichts anders bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß $\frac{1}{2}$ baar und das Weitere in 2 verzinslichen Jahrzielen zu bezahlen ist, und bei jedem Ausreich vom Käufer ein tüchtiger Bürge mitzubringen ist. Jedem, dessen keine Person benannt ist, kann mit dem Verkäufer selbst der Kauf abgeschlossen werden.

Verkäufer	Beschreibung des Guts	Preis	Tag des Aufstrei
Christian Baumgärtner, für ihn G. N. Schneider.	1 1/2 B. Acker beim Hasenwäldle. 1 1/2 B. Acker über der Heerstraße beim Beinfleiner Bildhölle.		11. Sept.
Caspar Nietzmüller Wittve, für sie G. N. Schneider.	Eine halbe Behausung am Fellsbacher Thor. circa 1 1/2 B. Baumgut in der Spittelhalben.		11. Sept.
Johannes Pfund, Bauer für ihn G. N. Heß.	2 Brst. 1 1/2 A. Acker in kleinen Feld.		11. Sept.